

## Der Kreis der Liebe

von Martin Manuel

Predigt zu Joh 15,9-17; Apg 10,44-48; 1 Joh 5,1-6; Ps 98 (Lesungen)

### Einleitung

Heute ist der sechste Sonntag nach Ostern und am Donnerstag feiern wir Christi Himmelfahrt. Die heutigen Lesungen erinnern uns an zwei Wahrheiten im Zusammenhang mit Jesu Himmelfahrt: Erstens, dass er in der Liebe stets mit uns ist, und zweitens, dass wir als seine Nachfolger in der Liebe zueinander leben sollen.

Die heutige Lesung aus dem Johannesevangelium, Kapitel 15, handelt von Jesu Abschiedsrede beim letzten Abendmahl mit seinen 12 Jüngern. Er hatte ihnen die Füße gewaschen als ein Symbol für seine aufopfernde Liebe und dann sein neues Gebot erklärt: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe (Vers 12). Als sie von seinem bevorstehenden Abschied hörten, wurden sie sehr traurig. Und das veranlasste ihn, sie zu trösten, indem er ihnen versprach, ihnen einen andern Helfer (Tröster [Luther 84]) vom Vater zu schicken (Joh 14,16), der stets bei ihnen sein werde. In diesem Zusammenhang wiederholte er sein Gebot, dass sie einander lieben sollten.

Nachdem sie den Ort des letzten Abendmahls verlassen hatten, setzte Jesus seine Rede mit einem Gleichnis fort, wobei er sich mit einem Weinstock verglich und seine Jünger die Reben waren. Jesus benutzte diese Metapher, um die Intimität der Beziehung der Jünger zu sich und ihre vollständige Abhängigkeit von ihm darzustellen. Er forderte sie auf, in dieser Beziehung zu bleiben.

Jesus beschrieb dabei nicht nur seine ständige Gegenwart bei ihnen, sondern auch, wie sich diese Gegenwart auf ihre Beziehungen untereinander auswirken würde. Das Gleichnis von den an einem Weinstock befindlichen Reben gibt nur ein unzulängliches Bild wieder, also sprach Jesus von einem Kreis der Liebe – der Liebe, die vom Vater ausgeht und sich dann durch ihn zu seinen Nachfolgern erstreckt, die dann diese Liebe zu Gott zurückgeben, indem sie einander lieben. In dieser Predigt möchte ich über diesen Kreis der Liebe sprechen und darlegen, wie es uns betrifft.

### Was ist Liebe?

Bevor wir zu wieder dem Johannesevangelium, Kapitel 15, zuwenden, müssen wir klären, was Johannes mit dem Wort *Liebe* meint. Hierzu habe ich folgende Definition aus dem *New Bible Dictionary*; dort heißt es:

Das am häufigsten verwendete griechische Wort im Neuen Testament für alle Formen der Liebe ist *agape*. Im klassischen Griechisch gehört es zu den am wenigsten gebräuchlichen Wörtern und bei den wenigen Gelegenheiten, wo es verwendet wird, bezeichnet es die höchste und edelste Form der Liebe, die etwas unendlich Kostbares in ihrem Objekt sieht. Die Verwendung von *agape* im Neuen Testament stammt nicht direkt aus dem klassischen Griechisch, sondern aus der Septuaginta, wo es in 95 % der Fälle von dem hebräischen Wort stammt, das im Englischen mit 'love' (dt.: Liebe) übersetzt wurde, und wobei es sich immer um die Liebe von Gott zu den Menschen, von den Menschen zu Gott und von den Menschen zu ihren Nächsten handelt.

Die Verfasser des Neuen Testaments wählten ein griechisches Wort, das in der griechischen Literatur der damaligen Zeit nicht gebräuchlich war – ein Wort, das in englischen Bibeln mit „love“ ("Liebe") übersetzt wurde. Obwohl es in der griechischen Literatur nicht oft verwendet wurde, wurde *agape* in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Schriften, verwendet. Es ging nicht um Anziehungskraft zwischen Mann und Frau, Zuneigung zwischen Familienangehörigen und Freunden, Dinge, die Menschen sehr mögen, wie z.B. schmackhaftes Essen, oder verschiedene Arten, ihre Wünsche oder Vorlieben auszudrücken, wie z.B. "Ich liebe Fußball". Es bezeichnet, wie die Definition (aus dem *New Bible Dictionary*) sagt, die "höchste und edelste Form der Liebe". Diese Art von Liebe "sieht etwas unendlich Kostbares" im Objekt dieser Liebe. Es geht nicht das Befolgen eines religiösen Gebotes, noch handelt es sich lediglich um einen Ausdruck der Sorge um andere. Jeder, der einen geliebten Menschen hat, weiß aus Erfahrung, was mit dieser Liebe gemeint ist. Natürlich beschränken wir diese Liebe auf eine kleine Anzahl von Menschen.

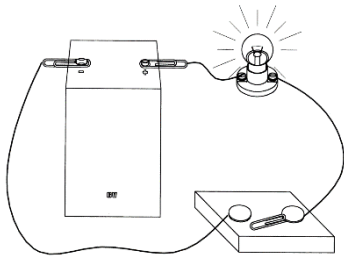
## Der Kreis der Liebe

Johannes hätte andere Worte für ‚Liebe‘ (Substantiv) und ‚lieben‘ (Verb) wählen können, aber als er das, was Jesus in dieser Nacht über die Liebe sagte, ins Griechische übersetzte, wählte er die Worte *agape* für Liebe und *agapao* für lieben. Im ersten Teil von Johannes 15,9 sagt Jesus: „Wie mich der Vater geliebt hat [agapao], so habe ich euch geliebt [agapao]!“

Agape bzw. agapao erscheint neunmal in der kurzen Passage von Johannes 15,9-17. Indem Jesus den Vater als Quelle dieser Liebe nennt, macht er deutlich, dass er dieselbe Liebe auf seine Nachfolger ausdehnt. Was hat er von ihnen erwartet? Im zweiten Teil von Johannes 15,9 sagt Jesus: „Bleibt in meiner Liebe [agape]“. Jesus wies darauf hin, dass die Liebe in ihnen nicht von ihnen ausgeht – sie kam durch Jesus zu ihnen, und er beharrte darauf, dass sie darin bleiben bzw. weitermachen. Wie sollten sie das tun?

Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich immer die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe (Joh 15,10).

Jesu Gebote zu halten ist nicht die Liebe selbst; es ist unsere Antwort auf seine Liebe in uns. Hierzu möchte ich Ihnen ein Diagramm einer elektrischen Schaltung zeigen, das diesen Punkt veranschaulicht:



[Sie können das mit Batterie, Kabel und Glühlampe demonstrieren. Oder Sie zeigen das Video auf [www.youtube.com/watch?v=rS2uto2TCSg](http://www.youtube.com/watch?v=rS2uto2TCSg).]

Obwohl die Glühlampe an einen Kontakt der Batterie angeschlossen ist, leuchtet die Lampe erst, wenn sie an der anderen Seite der Batterie – an den Rücklaufkontakt – angeschlossen ist. Ein Stromkreis beginnt an seiner Quelle und der Strom fließt zu allem, was angeschlossen ist, und kehrt dann zu seiner Quelle zurück. In ähnlicher Weise fließt die Liebe von Gott zu uns und muss auch wieder zurückfließen. Unser Gehorsam ist eine Antwort auf Gottes Liebe. Die Lampe leuchtet und wird mit Strom versorgt, solange sie vollständig mit der Quelle verbunden ist.

Obwohl nicht perfekt, veranschaulicht diese Analogie das Wesentliche. Eigentlich ist es Jesu vollkommene Liebe, nicht etwas, das aus uns kommt, das zum Vater zurückkehrt. Jesus gibt uns diese Liebe und tritt dann stellvertretend für unsere unvollkommene Antwort der Liebe ein, um den Kreislauf (den Kreis der Liebe) zu schließen. Dennoch befinden wir uns in diesem Kreis und unsere Antwort der Liebe, indem wir einander lieben, ist wesentlich.

Warum war das Thema der Liebe untereinander so wichtig, dass Jesus immer wieder darüber sprach? Jesus antwortet dazu: „Ich sage euch das, damit meine Freude euch erfüllt und eure Freude vollkommen ist“ (Joh 15,11). Augustinus von Hippo sagte, dass "der Wunsch nach Glück für den Menschen wesentlich sei und das Motiv all unserer Handlungen darstellt". Nachdem unser Körper mit Nahrung versorgt ist, sich komfortabel und sicher fühlt, möchte unser Geist in Frieden und in einem Zustand des Glücks sein – einem Zustand der Freude. Jesus lebte in diesem Geisteszustand und wollte, dass auch seine Nachfolger ihn erleben. Er wusste, dass sie das nur können, wenn sie im Kreis der Liebe mit ihm verbunden sind, denn die Art von Freude, die Jesus erfahren hat, ist die *Auswirkung* der Liebe. Wie eine Belohnung wird sie von allen erfahren, die im Kreis der Liebe sind. Sie durchfließt jeden in diesem Kreis und strahlt dann auf die anderen aus. Jesus gab ein Beispiel dieser Liebe und Freude und erklärte seinen Jüngern das Geheimnis, wie sie zum Ausdruck kommt, in der Absicht, dass sie mit ihm daran Anteil haben.

Obwohl das Gebot Jesu "einander zu lieben, wie ich euch geliebt habe" sich einfach anhört, besteht es doch jenseits der menschlichen Fähigkeit, ihm zu gehorchen. Warum? Weil Jesus nie gesündigt hat. Aber wir sind Sünder, die unfähig sind, die reine, selbstlose Liebe auszudrücken, die nur von Gott kommt. Folglich ist es für uns unmöglich, einander so zu lieben, wie Jesus es befiehlt. In unserer menschlichen Schwäche neigen wir dazu, romantische Anziehungskraft, Zuneigung und sogar Lust mit Liebe zu verwechseln – all das ist eher Selbstliebe, als die wirklich selbstlose Liebe, die vom dreieinigen Gott kommt.

Um zu verdeutlichen, was Jesus mit dieser Art von Liebe meinte, fügte er folgende Aussage hinzu:

Niemand liebt seine Freunde mehr als der, der sein Leben für sie hergibt (Joh 15,13).

Wir hören oft Geschichten über den Heldenmut auf dem Schlachtfeld, wo eine Gruppe von Soldaten von den Granatsplittern einer feindlichen Handgranate verschont bleibt, weil sich ein Kamerad auf die Granate gestürzt hat, um ihre Explosion zu absorbieren. Von diesen Helden wird gesagt, dass sie zum Schutz ihrer Freunde so gehandelt haben. Das bedeutet, sein Leben für andere zu geben. Jesus sagte, dass diese Selbstlosigkeit der ultimative Ausdruck der Art von Liebe sei, von der er sprach.

## Jesu Freundeskreis

Jesus zeigte selbstlose Liebe auf eine Weise, die weitaus größer war als ein spontaner Akt des Liebesopfers auf dem Schlachtfeld. Er legte sein Leben *absichtlich* durch die Inkarnation nieder, durch mehr als 30 Jahre des Lebens ohne Sünde und dies gipfelte in seiner aufopferungsvollen, willigen Unterwerfung unter das schreckliche Leiden des Kreuzes. Das ist wahre Agape-Liebe. Und in diesem Zusammenhang sagte Jesus Folgendes zum inneren Kreis seiner Jünger:

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich nenne euch Freunde und nicht mehr Diener. Denn ein Diener weiß nicht, was sein Herr tut; ich aber habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe (Joh 15,14-15).

In dem Lied *Friend of God* (Ein Freund Gottes) nahm Israel Houghton diese Worte von Jesus auf:

Wer bin ich, dass du an mich denkst?

Dass du mich hörst, wenn ich rufe?

Stimmt es, dass du an mich denkst?

Wie sehr du mich liebst.

Es ist erstaunlich.

[Chor:]

Ich bin ein Freund Gottes.

Ich bin ein Freund Gottes.

Ich bin ein Freund Gottes.

Er nennt mich seinen Freund.

Ja, es ist wirklich erstaunlich! Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, nennt seine menschlichen Nachfolger seine Freunde! Wie das gesamte Neue Testament deutlich macht, lieben Vater, Sohn und Geist die ganze Menschheit. Deshalb hat der Vater seinen Sohn gesandt und deshalb hat Jesus sein Leben für die ganze Menschheit am Kreuz niedergelegt. Jeder wird geliebt – jeder ist durch Christus mit dem Vater versöhnt und so in Gottes Liebe und Leben einbezogen – aber nicht jeder wird als Freund Jesu bezeichnet. Diese Bezeichnung ist jenen vorbehalten, die im Vertrauen auf Jesus ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm folgen, indem sie sein Gebot halten, an seiner Liebe für andere teilzuhaben.

Die ersten Jünger Jesu betrachteten sich zu Recht als Diener Christi und gingen hinaus, um das zu tun, was der Herr ihnen geboten hatte. Jesus erklärte ihnen jedoch, dass die Beziehung zu ihm mehr sei, als nur zu dienen. Die Beziehung, die er zu seinen Nachfolgern hat, ist viel enger,

als die zwischen einem Chef und seinen Mitarbeitern. Jesus sagte, dass er mit seinen Nachfolgern teile, was er in seiner Beziehung zum Vater erlebt habe – seine Nachfolger seien seine Freunde! Aber damit seine Jünger seine Kernaussage nicht missverstehen, erklärte Jesus sofort, dass diese Liebe, diese Freundschaft nicht von ihnen ausgehe:

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt: Ich habe euch dazu bestimmt, zu gehen und Frucht zu tragen – Frucht, die Bestand hat. Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben, was immer es auch sei (Joh 15,16).

Die Batterie ist die *Quelle*. Von Ihr fließt der Strom zur Glühbirne und wieder zurück. So ist es mit der Liebe Gottes. Wie eine Batterie auch andere Glühbirnen zum Leuchten bringt, so kann Jesus seine Liebe weiterleiten, wohin er will. Dies war ein wichtiger Punkt, den die Jünger verstehen sollten, denn die Absicht des Herrn war, dass sie an seiner Liebe Anteil haben und sie an andere weitergeben – an viele andere. Das meinte er mit *Frucht*. Die anderen Jünger werden so zu Freunden Jesu, genau wie die ersten Jünger.

Die Jünger, die Jesus diese Worte sprechen hörten, hatten keine Ahnung, wie weit der Herr wollte, dass die Frucht weitergegeben wird. Wie Psalm 98 es freudig verkündet, wird der Herr etwas Neues tun, wodurch die Errettung alle Menschengruppen einbezieht. Die ursprünglichen Apostel waren allesamt jüdische Männer, erzogen in der Bundesbeziehung zwischen Gott und Israel. Sie verstanden noch nicht, dass die Rettung, die Jesus brachte, alle Menschengruppen einschließen würde. Wie wir in unserer Lesung in Apostelgeschichte 10 gehört haben, zeigte der Herr Petrus später diesen großartigen Plan, indem er den heidnischen Gläubigen den Heiligen Geist gewährte und zeigte, dass Jesu Gebot, zu lieben, keine Grenze zwischen Juden und Heiden kennt. So erweitert sich der Kreis der Freundschaft auf alle, die Jesus nachfolgen. Unsere heutige Lesung von 1. Johannes 5,1-6 zeigt, wie Menschen durch den Glauben an Jesus Kinder Gottes werden und mit Jesus an der Überwindung der Welt teilhaben, indem sie die Liebe Gottes miteinander teilen.

## Der Kreis der Liebe heute

Nachdem bisher Gesagten wiederholt Jesus: „Einander zu lieben – das ist das Gebot, das ich euch gebe“ (Joh 15,17). Hören wir, die wir heute seine Nachfolger sind, unseren Herrn laut und deutlich? Wie kommen seine Worte in unserer Welt, in unseren Nationen, Städten, Gemeinden und Familien an? Werden sie von seinen Anhängern – von uns – treu in die Tat umgesetzt?

Leider fehlt etwas zwischen den Christen weltweit in unseren Beziehungen zueinander. Wie haben Christen 1939 und Anfang der 40er Jahre in Deutschland ihre Angriffe auf Christen in Polen und anderen Ländern wahrgenommen? Nach dem Zweiten Weltkrieg, während des Kalten Krieges, wie haben Christen im Osten – meist Orthodoxe – die Möglichkeit eines Atomkrieges gegen Christen im Westen – meist Katholiken und Protestanten – gesehen; und umgekehrt? Wie ist es heute in den Vereinigten Staaten, wo die Rassentrennung die Amerikaner weiter verfolgt, obwohl ein großer Teil der Bevölkerung christlich ist?

Jesus beschränkte sein Gebot, einander zu lieben, nicht auf kleine Gruppen seiner Nachfolger – diejenigen, denen wir zufällig nahestehen. Er befiehlt, dass sich seine Agape-Liebe in uns auf einen viel größeren Kreis ausweitet. Aber wie machen wir das, obwohl uns klar ist, dass es menschlich unmöglich ist, andere zu lieben, wie Jesus es vorgeschrieben hat?

Wie seine frühen Nachfolger müssen wir uns daran erinnern, dass Jesus gegenwärtig ist und dass es wichtig ist, dass wir in ihm bleiben. Wir können die Liebe Gottes nicht weitergeben, ohne dass Christus durch den Heiligen Geist in uns lebt. Ebenso können wir die uns geschenkte Gnade nicht ohne unsere innere Zustimmung zur Tat zum Ausdruck bringen. Dies war die Herausforderung für die Kirche des ersten Jahrhunderts, die in den heutigen Lesungen angesprochen wurde. Schauen wir, was es uns lehrt.

Die Apostel kannten Psalm 98 und viele ähnliche Passagen, die das Heil Gottes unter allen Menschengruppen offenbaren. Sie hörten Jesu Auftrag, seine Zeugen auf der ganzen Erde zu sein und alle Nationen zu Jüngern zu machen, aber irgendwie hinderten sie eine Barriere oder Blindheit daran, diese Anweisung auf andere Gruppen als die Juden zu übertragen. Sie schienen nicht in der Lage zu sein, das Thema der ewigen Erlösung mit den Augen von Menschen zu sehen, die nicht jüdisch waren. Wir können das Unwissenheit oder Blindheit nennen; jedes Wort scheint zutreffend zu sein. Trotzdem bedurfte es der Weisheit, der Gnade und der kompromisslosen Wahrheit Gottes, um sie zu überwinden.

Apostelgeschichte 10 berichtet darüber. Petrus erhielt eine Vision vom Herrn, die ihm die Notwendigkeit aufzeigte, seine jüdische Perspektive zu ändern und die Sache mit den Augen des Herrn zu sehen. Als er zu den Heiden sprach, sagte Petrus:

Ihr wisst sicher, sagte er zu ihnen, dass es einem Juden nicht erlaubt ist, engeren Kontakt mit jemand zu haben, der zu einem anderen Volk gehört, oder ihn gar in seinem Haus zu besuchen. Aber Gott hat mir unmissverständlich klar gemacht, dass man keinen Menschen als unheilig oder unrein bezeichnen darf, nur weil er kein Jude ist (Apg 10,28).

Petrus' Augen wurden geöffnet, um die Wahrheit zu erkennen! Sein neu gewonnenes Verständnis beeindruckte jedoch nicht alle, die sich von ihm geistlich hätten führen lassen sollen. Apostelgeschichte 10,44-48 berichtet von der Stellung des Heiligen Geistes in dieser Angelegenheit, der anderen hilft, diese Wahrheit anzunehmen. Dennoch rang die Kirche des ersten Jahrhunderts weiter in der Frage der Spaltung zwischen Juden und Heiden. Sogar Petrus hatte nach dieser Offenbarung mit der Vorstellung zu kämpfen, die Heiden in den Kreis der Liebe aufzunehmen.

In Galater 2,11-14 lesen wir von Petrus' Widerwillen, mit Nichtjuden zu essen, indem er dem kulturellen Gruppenzwang nachgab. Paulus forderte Petrus' heuchlerisches Handeln heraus und half ihm und der Gemeinde, sich stetig zu einer Gemeinschaft der Liebe zu entwickeln, die alle Grenzen überwand. Innerhalb einer Generation konnte die Welt die Einheit durch den Glauben an Jesus Christus bei den Christen unterschiedlicher Rassen, Kulturen und Sprachen erkennen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Kirche von heute in Ländern mit multirassischen und multikulturellen Gruppen. Erweitert sich der Kreis der Liebe auf alle? In den USA, zum Beispiel, dem vielfältigsten der großen westlichen Länder, ist es 50 Jahre her, dass Dr. Martin Luther King, Jr. (am 4. April 1968) ermordet wurde, durch dessen Dienst die Unwissenheit und Blindheit hinter Rassentrennung und Diskriminierung offengelegt wurde. In den Vereinigten Staaten gibt es einen Feiertag zu seinem Gedenken (und auch in Deutschland wird an ihn erinnert),

aber werden Fortschritte gemacht oder gibt es einen Rückschritt in der Erkenntnis der Wahrheit, die er aufgezeigt hat? Wo ist der heutige Paulus, der hochrangige Gemeindeleiter, der sich der Heuchelei entgegenstellt?

Wie Jesus sprach der Apostel Johannes in seinem Brief so viel über die Liebe, so dass jeder, dem dieses Thema zu nahe geht, sich unwohl fühlen könnte. In 1. Johannes 5,1-5 war der Apostel sehr direkt: Jeder, der ... den Vater, liebt, liebt auch seine Geschwister, die anderen Kinder dieses Vaters. Wenn unser Verhalten untereinander dieses Ideal widerspiegelt, ist das Ergebnis, so Johannes, der Sieg über die Finsternis der Welt! Keine Einzelperson oder Gruppe ist besser in der Lage, nationale und sogar globale Spaltungen zu lösen, als die Nachfolger Jesu!

Vertrauen wir trotz unserer Schwächen auf die Liebe Jesu? Sind wir bereit, dem Gebot Jesu zu gehorchen, einander zu lieben – und ihn um Hilfe durch den Heiligen Geist in uns zu bitten? Wie wäre es, wenn wir die kulturelle Einzigartigkeit des anderen annehmen: Musik, Tanz und andere Ausdrucksformen? Niemandes kulturelle Vorlieben sind denen von anderen überlegen. Wie wär's mit einem gemeinsamen Essen? Sind wir bereit, kulturelle Grenzen zu überschreiten und gemeinsam in den Häusern der anderen zu essen? Sind wir bereit, in unseren Gemeindeversammlungen Veränderungen vorzunehmen, um andere außerhalb unserer Rassen und Kulturen zu ermutigen, sich willkommen zu fühlen?

Hüten Sie sich vor den kulturellen Diktaten, die aus der Welt kommen, die dazu neigen, Merkmale, persönliche Vorlieben und Unterschiede hervorzuheben – ob rassistisch, kulturell, generationen- oder geschlechtsspezifisch. Hören wir stattdessen auf die Stimme unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufruft, im Kreis der Liebe von Vater, Sohn und Heiligem Geist zu bleiben. Einander zu lieben, ist wesentlich für diesen Kreis.

## Schluss

Das Bleiben in Christus, wie es im ersten Teil von Johannes 15 (durch das Gleichnis vom Weinstock) betont wird, bedeutet, einbezogen und zugehörig zu sein im Kreis der Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Andere in diesen Kreis der Liebe einzubeziehen, erfordert, dass wir unser Denken neu ausrichten, um es mit dem Tun Christi in Einklang zu bringen – das ist sogar besser, als es aus der Sichtweise anderer Menschen zu sehen. Diese Neuausrichtung ist notwendig, um die beeinträchtigenden Auswirkungen von Ignoranz und Blindheit, die den wirklich liebevollen Beziehungen im Wege stehen, aus unserem Denken zu entfernen. Ich bete, dass diese Botschaft uns ein wenig die Augen öffnet und uns ermutigt, die Worte unseres Herrn Jesus Christus zu hören und zu beachten, auf dass wir in ihm bleiben und seinem Gebot gehorchen, so zu lieben, wie er liebt, und dadurch die Liebe des Vaters erwidern, indem wir einander lieben. Amen. □